

Abstract

Titel: Empowerment von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden

Kurzzusammenfassung: Die Arbeit beschreibt, wie anhand von Handlungsstrategien das Empowerment von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden gefördert werden soll.

Autor(en): Matthias Gugger

Referent/-in: Prof. Gabriela Hahn

Publikationsformat:

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

Veröffentlichung (Jahr): 2018

Sprache: Deutsch

Zitation: Gugger, Matthias. (2018). Empowerment von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

Schlagwörter (Tags): Empowerment, erlernte Hilflosigkeit, junge erwachsene Sozialhilfebeziehende, Handlungsstrategien, öffentliche Sozialhilfe,

Ausgangslage:

Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die im Kontext der öffentlichen Sozialhilfe tätig sind, werden im Berufsalltag mit großen Herausforderungen konfrontiert. Finanzpolitische Sparmaßnahmen sowie ein erschwerter Zugang zu Sozialversicherungen, wie der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, erhöhen die Fallzahl pro Sozialarbeiterin beziehungsweise Sozialarbeiter der öffentlichen Sozialhilfe. Die Beratungsarbeit kann dadurch negativ beeinflusst werden (vgl. SKOS, 2016, S. 5).

Die Sozialhilfestatistik 2015 lässt erkennen, dass junge Erwachsene im Alter von 18 bis 25 Jahren überdurchschnittlich hoch in der Sozialhilfe vertreten sind. Die Sozialhilfequote junger Erwachsener im Jahr 2015, lag mit 3,9 % deutlich über derjenigen der Gesamtbevölkerung (3,2 %) der Schweiz (vgl. Forschungsbericht Bundesamt für Sozialversicherungen, 2018, S. 1).

Die Richtlinien der Schweizer Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) heben für die Arbeit mit jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden speziell die Ziele des Absolvierens einer Ausbildung und den Berufseinstieg unter der Berücksichtigung von individuellen Fähigkeiten und Ressourcen hervor. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen Angebots- und Programmstrukturen wie Coaching, Motivations- sowie Beratungsarbeit dienen (vgl. SKOS, 2005, H.11–1- H.11–2). Durch den Sparkurs der Politik fehlt es letzten Endes an personellen Ressourcen, wodurch die Fallzahlen steigen. Dies bedeutet, dass Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter weniger Zeit in der Beratungsarbeit zur Verfügung haben. Die SKOS-Richtlinien (2005) verlangen, dass in Bezug auf die berufliche Integration die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der jungen Erwachsenen berücksichtigt werden sollen. Der Spardruck der Politik auf der einen und die Anforderungen der SKOS-Richtlinien (2005) auf der anderen Seite, stellen hohe Anforderungen an Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter im Kontext der öffentlichen Sozialhilfe. Die Professionellen der Sozialen Arbeit müssen daher auf ein adäquates Handlungskonzept zurückgreifen können, welches die individuellen Fähigkeiten und Ressourcen der Klientel fördert und sie zu einer selbstständigen Gestaltung ihres Lebens befähigt. Aus diesem Grund befasst sich diese Arbeit mit der Frage, welche Handlungsstrategien sich zur Förderung des Empowerments von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden eignen.

Ziel

Mithilfe dieser Arbeit sollen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter der öffentlichen Sozialhilfe, Handlungsstrategien aufgezeigt werden, die sich zur Förderung des Empowerments junger erwachsener Sozialhilfebeziehender eignen. Zudem werden gesellschaftliche und institutionelle Rahmenbedingungen sowie der individuellen Lebenslagen der Klientel aufgezeigt, welche einen Einfluss auf die Förderung des Empowerments der Betroffenen haben.

Vorgehen

Zu Beginn wird aufgezeigt, wie die öffentliche Sozialhilfe organisiert ist und was die Grundsätze und Ziele der SKOS Richtlinien für junge Erwachsene beinhaltet. Hiernach richtet sich die öffentliche Sozialhilfe. Da sich die vorliegende Arbeit mit jungen Erwachsenen in der Sozialhilfe auseinandersetzt, wird anschliessend im Kapitel 2 das junge Erwachsenenalter definiert. Zudem werden gesellschaftliche Veränderungen der letzten Jahrzehnte sowie Herausforderungen aufgezeigt, welche von der Klientel im Übergang vom Jugend- ins Erwachsenenalter bewältigt werden müssen. Um die heterogene Gruppe der jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden übersichtlicher zu gestalten, werden sie nach den individuellen Lebenslagen in Typen aufgeteilt. Anhand von sozialwissenschaftlichen Studien werden mögliche Gründe für den Bezug von Sozialhilfeleistungen der Klientel aufgeführt. Im Kapitel 4 werden anhand der Theorie der erlernten Hilflosigkeit mögliche Ursachen aufgezeigt, weshalb junge erwachsene Sozialhilfebeziehende Schwierigkeiten im Bewältigungsprozess von kritischen Lebenslagen, wie beispielsweise Arbeitslosigkeit oder dem Abschluss einer Erstausbildung, haben können.

Das Kapitel 5 beinhaltet die Begriffsdefinition von Empowerment sowie die ressourcenorientierte Menschenbildannahme, welche Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter vertreten müssen, um das Empowerment - Konzept umzusetzen. Weiter werden vier Zugänge aufgezeigt, welche zur Präzisierung des Empowerment - Konzepts beitragen sollen.

Die Umsetzung der Handlungsstrategien, welche das Empowerment von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden fördern soll, findet im Kontext der Beratung der öffentlichen Sozialhilfe statt. Daher wird im Kapitel 6 auf die Beratung in der Sozialen Arbeit allgemein sowie spezifisch auf die empowerment-orientierte Beratung eingegangen.

Im Kapitel 7 werden relevante Voraussetzungen aufgezeigt, welche gegeben sein müssen, um das Empowerment von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden im Rahmen der öffentlichen Sozialhilfe zu fördern.

Das Kapitel 8 beinhaltet die Handlungsstrategien der motivierenden Gesprächsführung, Ressourcendiagnostik sowie Befähigung durch Wissensvermittlung. Abgerundet wird dieses Kapitel mit Auswertungsformen, welche aufzeigen sollen, ob die aufgeführten Handlungsstrategien zur Förderung des Empowerments von jungen erwachsenen Sozialhilfebeziehenden beitragen konnten. Im letzten Kapitel, soll anhand der relevanten Erkenntnisse dieser Arbeit die Fragestellung, beantwortet werden.

Erkenntnisse

Für die Beantwortung der Fragestellung, werden zunächst die erlangten Erkenntnisse zu den genannten Thematiken zusammengefasst.

Als erste Erkenntnis wird festgehalten, dass institutionelle, politische sowie gesellschaftliche Rahmenbedingungen die Arbeit von Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern in der öffentlichen Sozialhilfe beeinflussen. Finanzpolitischen Sparmassnahmen in der öffentlichen Sozialhilfe sowie der erschwerte Zugang zu Sozialversicherungen, wie der Invaliden- und Arbeitslosenversicherung, erhöhen die Fallzahl in der Sozialhilfe dadurch werden zeitliche Ressourcen für die Beratungsarbeit knapp. Der Zeitdruck wirkt sich auf den Aufbau einer tragfähigen Beratungsbeziehung aus, welche nach Kapitel 7.1.3 als Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Empowerment-Prozess angesehen wird. Die aufgeführte Handlungsstrategie zur Förderung des Empowerments von jungen erwachsene Sozialhilfebeziehenden sind daher nur begrenzt umsetzbar.

Eine weitere Erkenntnis ist, dass die aufgeführten Handlungsstrategien zur Förderung des Empowerments der Klientel nur bedingt beitragen können. Die begrenzten zeitlichen Ressourcen, welche Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zur Verfügung haben sowie die gesetzlichen Rahmenbedingungen der öffentlichen Sozialhilfen, schränken die Förderung, vom Empowerment junger Erwachsener Sozialhilfebeziehenden eminent ein. Um trotz der aufgeführten strukturellen Bedingungen, das Empowerment der Klientel zu fördern, müssen Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, wie in Kapitel 7.1.4 aufgezeigt wird, über ein breites Beratungs- und Interaktionswissen verfügen. Die aufgeführten Handlungsstrategien der motivierenden Gesprächsführung, Ressourcendiagnostik sowie die Wissensvermittlung können nur in die Arbeit mit der Klientel einfließen, wenn Sozialarbeitende ein fundiertes Wissen über die Handlungsstrategien besitzen. Weiter ist ein bewusster und offener Umgang mit dem «doppelten Mandat» unumgänglich. Für das Umsetzen der Handlungsstrategien, ist es unausweichlich für Sozialarbeitende, die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ebenso zu berücksichtigen wie die individuellen Lebensgeschichten der Klientel.

Trotz der knappen zeitlichen Ressourcen ist die Beratung nach den im Kapitel 7.1.3 aufgeführten Beziehungsvariablen nach Rogers zu gestalten, damit eine tragfähige Beratungsbeziehung entstehen kann, welche als Fundament für ein erfolgreichen Empowerment-Prozess angesehen wird.

Literaturquellen

Brender, Barbara. (1999). Hilflos Wohnungslos. Erlernte Hilflosigkeit in der Sozialen Arbeit. Lage: Verlag Hans Jacobs.

Bundesamt für Sozialversicherungen, Forschungsbericht 7. 2018. Reduktion der Abhängigkeit von Jugendlichen und junger Erwachsener von der Sozialhilfe Bern. Gefunden am 20.07.2018 unter: http://www.gegenarmut.ch/fileadmin/kundendaten/18._April_18/7_18d_eBericht_Jugendliche_in_der_SoHi_DEF.pdf

Herriger, Norbert. (2006). Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer

Herriger, Norbert. (2014). Empowerment in der Sozialen Arbeit. Eine Einführung. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer

Lenz, Albert. (2011). Empowerment Handbuch für die ressourcenorientierte Praxis. Tübingen: Dgvt -Verlag

Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe. (2005). Richtlinien für die Ausgestaltung und Bemessung der Sozialhilfe (4. überarbeitete Ausgabe April). Gefunden am 25.07.2018 unter: https://www.skos.ch/fileadmin/_migrated/content_uploads/2017_SKOS-Richtlinien-komplett-d.pdf

Seligman, Martin E. P. (2011). Erlernte Hilflosigkeit. Weinheim: Beltz Verlag.

SKOS (Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe) (Hrsg.) (2016): Häufig gestellte Fragen zur Sozialhilfe. Bern (Eigenpublikation Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe). Gefunden am 25.07.2018 unter: <https://www.skos.ch/sozialhilfe/haeufig-gestellte-fragen/>